Andacht zum 31. Oktober 2023

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Wir müssen immer wieder Rechenschaft darüber ablegen, was wir tun, auch was wir getan haben und was wir tun möchten.
Doch eines dürfen wir dabei nicht vergessen: *Niemand kann ein anderes Fundament legen als das, das schon gelegt ist. Und das ist Jesus Christus.*

Gott ist für uns eine starke Zuflucht.
In höchster Not steht er uns bei.
Darum fürchten wir uns nicht,
wenn die Fundamente der Erde schwanken
und die Berge mitten im Meer wanken.
Sollen die Wellen doch toben und schäumen
und die Berge vor seiner Majestät beben!
Völker toben, Königreiche wanken!
Lässt Gott seine Donnerstimme erschallen,
schwanken sogar die Fundamente der Erde:
Kommt und schaut die Taten des Herrn!
Er versetzt die Erde in Furcht und Schrecken.
Auf der ganzen Welt macht er den Kriegen ein Ende.
Den Bogen zerbricht er,
den Speer zerschlägt er
und Streitwagen verbrennt er mit Feuer.
Hört auf zu kämpfen und erkennt: Ich bin Gott!
Ich stehe über den Völkern,
ich stehe über der Welt.
Der Herr der himmlischen Heere ist mit uns.
Der Gott Jakobs ist für uns eine feste Burg. Amen. (aus Psalm 46)

Gedanken zu Matthäus 5, 1 – 12

Ein einsamer Mönch, der eilig und sich immer wieder nach allen Seiten umschauend durch Nebelschwaden schreitet, um mit gewaltig dröhnenden Hammerschlägen ein Stück Papier an einer Kirchentür zu befestigen.

Martin Luther, der seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel oder besser zur Buße, an die Tür der Wittenberger Schlosskirche schlägt und mit jedem Hammerschlag der Kirche einen schweren Schlag versetzt. Nichts bleibt mehr, wie es war. Die Reformation beginnt, unaufhaltsam, gewaltig.

Selbst wenn das geschilderte Geschehen aller Wahrscheinlichkeit längst nicht so dramatisch gewesen ist, der Thesenanschlag an die Kirchentür war der damals übliche Weg, eine gelehrte Diskussion anzuregen, und mehr wollte Martin Luther erst einmal auch gar nicht, selbst wenn das nicht so dramatisch war, provozierend war es allzumal, was er da lostrat.

Es soll der Vorabend zum Fest Allerheiligen gewesen sein, dem Fest der Heiligen, derjenigen, die es geschafft haben, das Gesetz Christi zu erfüllen, die in den Himmel gekommen sind, unter Verzicht auf so manche irdische Freude, in harten Kämpfen mit und gegen sich selbst und gegen die Versuchungen der Welt, oft unter dem Opfer ihres eigenen Lebens.

Der Schatz, den sie sich dabei erworben haben, ist so groß, dass auch andere davon zehren können, diejenigen, die die Heiligen verehren, die, die ihr Leben in den manchmal sumpfigen Niederungen des gewöhnlichen Lebens fristen, die nicht so heilig leben, leben können oder wollen.

Das Fest ist so etwas wie das Feiern einer Elite. Und die Normalen, die Kleinen dürfen mitfeiern und bekommen so vom Glanz der Großen, Heiligen ab.

Und das dahinter stehende Bedürfnis, etwas vom Glanz abzubekommen, ist mit den Jahrhunderten nicht geringer geworden.

Die Heiligen haben sich für so manche Menschen geändert. Die Elite, die Stars – und ein Star ist wörtlich übersetzt ein Stern, der am Himmel steht, also ist der Star ein Heiliger, der es in den Himmel geschafft hat – die Stars heute sind zum Beispiel Musikerinnen und Musiker oder erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler.

Wenn wir es ganz nüchtern betrachtet, haben da ein paar Menschen Fußball gespielt, nein, schlechtes Beispiel, Basketball ist besser, und sie haben, was schön ist für sie, ihre Spiele gewonnen. Na und?

Nichts na und, das sind nun Stars, und an deren Glanz kann man sich sonnen. Wer dabei ist, wer sie feiert, bekommt in den manchmal doch sehr grauen Alltag Glanz hinein.

Und wie bei den kirchlichen Heiligen gibt es bald Legenden rings um ihr Leben. Die entscheidenden Momente werden immer wieder wiederholt, in diesem Fall dann zum Beispiel das Siegtor oder der entscheidende Korbwurf oder das eine Lied.

Durchs Teilnehmen an bestimmten Festen, durch Feiern der Erfolge anderer, selbst an diesem Erfolg teilnehmen, selbst in den Himmel kommen. Das hat was.

Und dann kommt da einer, will ja zunächst nur diskutieren und löst eine unübersehbare Lawine aus. Er kommt daher und sagt: So geht das nicht! So kommt ihr nie in den Himmel! Der Himmel ist nicht käuflich, nicht durch den Ablass, auch nicht durch den Kauf von Fanartikeln.

Das ganze Leben einer jeden Gläubigen, eines jeden Gläubigen soll selbst heilig sein. Nur wenn wir selbst so leben, dann kommen wir in den Himmel. Der Glanz der Anderen wird uns nicht in den Himmel heben.

Die Wucht dieser Thesen kann man sich kaum heftig genug vorstellen, auch wenn es dauerte, bis eine breite Öffentlichkeit das merkte. Sie ist bis heute ungeheuerlich.

Denn es heißt ja: Wenn ihr raus wollt aus eurem tristen Alltag, aus den Niederungen des Lebens, aus den Niederlagen, die ihr einstecken müsst, dann geht das nicht so, dann müsst ihr selbst ran und euch bewegen!“

Aber wer lässt sich schon gerne seinen Weg in den Himmel vermiesen! Zumal wenn die Sterne (die Stars) so nahe, zum Greifen nahe sind, dass man sich schon fast selbst im Himmel glaubt.

Im kirchlichen Sprachgebrauch heißt dieses im Himmel sein auch „selig“ sein. Und so gehört zu diesem Fest der Stars, derjenigen, die schon im Himmel sind, ein Text aus der Bibel, in dem Menschen selig genannt werden, die so genannten Seligpreisungen.

Die Evangelische Kirche hat diesen Text dann auf den Vortag des Festes Allerheiligen, auf den Gedenktag der Reformation verlegt. Das ist eine Zumutung. Es wird uns zugemutet, so zu leben, aber wir werden auch ermutigt, dass wir so leben können.

Zugemutet wird uns dies: *Als Jesus die Volksmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich und seine Jünger kamen zu ihm. Jesus begann zu reden und lehrte sie.*

Glückselig sind die, die wissen, dass sie vor Gott arm sind. Denn ihnen gehört das Himmelreich.

Glückselig sind die, die trauern. Denn sie werden getröstet werden.

Glückselig sind die, die von Herzen freundlich sind. Denn sie werden die Erde als Erbe erhalten.

Glückselig sind die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Denn sie werden satt werden.

Glückselig sind die, die barmherzig sind. Denn sie werden barmherzig behandelt werden.

Glückselig sind die, die ein reines Herz haben. Denn sie werden Gott sehen.

Glückselig sind die, die Frieden stiften. Denn sie werden Kinder Gottes heißen.

Glückselig sind die, die verfolgt werden, weil sie für Gottes Gerechtigkeit eintreten. Denn ihnen gehört das Himmelreich.

Glückselig seid ihr, wenn sie euch beschimpfen, verfolgen und verleumden, weil ihr zu mir gehört. Freut euch und jubelt! Denn euer Lohn im Himmel ist groß! Genauso wie euch haben sie früher die Propheten verfolgt.

Das ist eine Zumutung. Kann man so leben? Immer wieder ist versucht worden, aus diesen Seligpreisungen eine genaue Anweisung zu entnehmen, wie wir Menschen denn zu leben hätten.

Und immer wieder wurde als Antwort darauf versucht aufzuzeigen, dass es so ja doch nicht gemeint sein, dass nicht alle so leben könnten.

Nun steht da nicht, dass wir so leben sollen. Sondern die so leben, werden selig, glücklselig gepriesen. Es ist nicht die Aufforderung: So musst du jetzt leben! Sondern es ist der Zuspruch für diejenigen, die so leben, und die in der Regel nicht auf der Seite der Sieger stehen, die nicht glückselig genannt werden können. Es ist der Zuspruch für diejenigen, die nichts vorzuweisen haben, die ausgeschlossen, an die Wand gedrückt werden, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denen niemand dankt, die übers Ohr gehauen werden, die zwischen allen Stühlen sitzen, deren ganzes Tun doch nur umsonst zu sein scheint.

Nein, es ist nicht alles umsonst. Da gibt es einen, der uns sieht, der uns nicht in den Niederungen und Niederlagen des Alltags alleine lässt.

Da gibt es einen, für den nicht der Ellenbogen des Stärkeren zählt, der nicht auf der Seite der Ausbeuter steht, der keinen übers Ohr haut: Gott.

Und der lässt leben. Der gibt uns Atem. Der tröstet. Der nutzt nicht aus. Wir brauchen die Stars und Sternchen auch die Sterne und die Heiligen nicht. Wir können leben, ohne fremden Glanz. Wir können in den Himmel kommen, können ein erfülltes, gelingendes Leben leben. Auch wir, auch die, deren Leben nicht so heilig zu sein scheint. Auch wir können selig sein. Amen.

Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind, mit
Ernst er's jetzt meint,
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.
Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott;
das Feld muss er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel war
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie saur er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
ein Wörtlein kann ihn fällen.
Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
lass fahren dahin,
sie habens kein Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben.
(Martin Luther – eg 362)

Gebet: Viele Menschen werden mit ihren Ängsten, mit ihrer Verzweiflung und in ihrer Suche nach einem tieferen Sinn ihres Lebens alleingelassen. Gott, gib uns die Kraft, dass wir ihnen Licht sind in den dunkelsten Stunden ihres Lebens.

Immer noch werden Menschenrechte verletzt; immer noch werden Menschen ganzer Völker und Rassen brutal unterdrückt und gefoltert, verschleppt und umgebracht. Gott, gib, dass wir ihr Sprachrohr sind, das ihre verzweifelten Rufe nach Gerechtigkeit und Freiheit verstärkt.

Gott, gib Du uns den Mut und den Beistand des Heiligen Geistes, dass wir Dein Wort in dieser Welt zu Gehör bringen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger

Die Bibeltexte sind entnommen der Bibelübersetzung der BasisBibel (© 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart),
die Bilder sind von George Desipiris auf pexels.com, von Adam Bortnowski auf pixabay.com und von Maksym Vlasenko auf unsplash.com.